



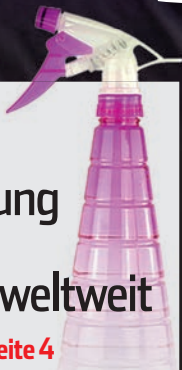
Genau geschaut

Gut geschützt

So schützen Sie Ihre Kinder **Seite 8**

cheminfo-Kampagne

Die Kennzeichnung von chemischen Produkten wird weltweit vereinheitlicht **Seite 4**



Branding-Spezialist Michael Schulz

über die Bedeutung der Gefahrensymbole **Seite 7**

Reinigungsmittel

Warum wir zu viel davon haben und wie sie entsorgt werden müssen **Seite 12**





Foto: Anita Vocza

Seite
10

9. Klasse des
Oberstufen-
zentrums Ritter-
matte in Biel: Die
Schüler lernen die
Bedeutung der
Gefahrensymbole.

Achtsam im Alltag

Seite
7

Ohne unsere tägliche Chemie wäre manches mühsamer: Putzen, Heimwerken oder die Gartenarbeit. Überall dort kommen chemische Substanzen zum Einsatz. Damit wir wissen, welche **gesundheitsgefährdenden Stoffe** und damit auch welche Gefahren sie bergen können, lohnt sich ein Blick auf die **Gefahrensymbole**. Diese werden ab diesem Jahr neu weltweit vereinheitlicht (Seite 4). Besonders **Kinder** werden oftmals zu Opfern von Unfällen mit Chemikalien. Wie Sie dem vorbeugen können, lesen Sie auf Seite 8. Denn: Genau geschaut ist gut geschützt!

Zu viel des Guten:
Wie Sie überflüssige Mittel
sinnvoll ausmisten.

Seite
15

CHEMINFO.ch

Eine Kampagne zum verantwortungsvollen
Umgang mit chemischen Produkten im Alltag.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Gesundheit BAG

Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Bundesamt für Umwelt BAFU

Bundesamt für Landwirtschaft BLW

ASA | SVV

Schweizerischer Versicherungsverband
Association Suisse d'Assurances
Associazione Svizzera d'Assicurazioni

Impressum

Auflage/Reichweite SonntagsBlick:
203351 (WEMF/SW-beglaubigt 2013)
Leser: 783000 (MACH Basic 2014-2, CH)
Adresse: SonntagsBlick, Dufourstrasse 23,
8008 Zürich, Telefon 044 259 62 62,
Fax 044 259 66 65 **Redaktion:** Alice
Massen, Birgitta Willmann, Kaspar Meuli,
Christiane Binder **Layout:** Dominique
Signer **Korrektur:** Regula Osman, Kurt
Schuiki **Bildbearbeitung:** Ringier Redak-
tions-Services **Geschäftsführer:** a.i. Alex-
ander Theobald **Leiter Werbemarkt:**
Thomas Passen **Druck:** Swisssprinters,
Zofingen **Herausgeber:** Ringier AG,
Brühlstrasse 5, 4800 Zofingen

Zur Partnerkampagne: Um die Bevölkerung auf die neuen Gefahrensymbole, deren Einführung schrittweise erfolgt, vorzubereiten, wurde 2012 die nationale Informationskampagne «Genau geschaut, gut geschützt» lanciert. Ziel ist es, auf die Gefahren von chemischen Produkten im Alltag hinzuweisen und die Bevölkerung für einen verantwortungsvollen, sicheren Umgang mit diesen zu sensibilisieren. Die Kampagnenleitung liegt beim Bundesamt für Gesundheit (BAG). Das BAG führt die Informationskampagne gemeinsam mit den Trägern EKAS, SECO, BAFU, BLW, SVV sowie mit privaten Partnern durch. Diese Themenbeilage für die breite Bevölkerung ist in Zusammenarbeit mit der Ringier AG entstanden. Ringier ist für die Redaktion und Produktion verantwortlich.

Kontakt: Bundesamt für Gesundheit BAG, Sektion Kampagnen, 3003 Bern, kampagnen@bag.admin.ch, www.cheminfo.ch, www.bag.admin.ch

Editorial Alain Berset Bundesrat

Liebe Leserin, lieber Leser

Wussten Sie, dass ein Kind sterben kann, wenn es einen Tab für die Geschirrspülmaschine isst? Selbst wenn es nur einen Teil davon schluckt, erleidet es eine schwere Vergiftung. Dieser Fall passiert nicht häufig, aber er passiert.

Chemische Produkte befinden sich in jedem Haushalt und in jedem Unternehmen. Wir benutzen sie in der Küche, im Bastelraum, im Bad oder im Garten. Sie erleichtern uns den Alltag, aber sie bergen auch Gefahren. Denn sie können Brände entfachen oder explodieren. Falls wir falsch mit ihnen umgehen, können sie die Haut oder die Augen verätzen, Organe schädigen, Krankheiten verursachen oder den Menschen gar vergiften.

Seit Anfang Juni werden alle chemischen Produkte in der Schweiz mit den weltweit gültigen Gefahrensymbolen gekennzeichnet. Wo immer man ist, trifft man nun auf die gleichen Symbole. Sie zeigen auf, welche Gefahren drohen, und halten uns dazu an, die Hinweise auf der Verpackung zu lesen, damit wir uns richtig verhalten. So können wir die Zahl der Unfälle in der Schweiz gemeinsam reduzieren.

«Unfälle treffen oft die Kinder»

Schätzungsweise 50 000 Unfälle ereignen sich jedes Jahr in Schweizer Haushalten. Oft trifft es Kinder, was besonders tragisch ist, weil viele von ihnen ein ganzes Leben lang an den gesundheitlichen Folgen leiden. Wir sind alle dafür verantwortlich, sie vor diesen Gefahren zu schützen.

Alain Berset
Bundesrat,
Vorsteher des
Eidgenössischen
Departements
des Innern



Unter www.cheminfo.ch finden Sie alle Informationen, die Sie brauchen. Und für das sichere Verhalten unterwegs können Sie die App «cheminfo» auf Ihre mobilen Geräte laden.



Alte Gefahren, Symbole

Waschmittel, Duftöle, Farben – Chemie steckt in viel mehr Alltagsprodukten, als wir glauben – und diese sind keineswegs ungefährlich! Doch wie gehen wir richtig und sorgsam mit unserer täglichen Chemie um? Die neuen Gefahrensymbole sollen genau dabei helfen. VON ALICE MASSEN

Wenn uns der Duft von Grilltem in die Nase steigt, ist klar: Der Sommer steht vor der Tür. Auf Balkonen und in Gärten wird bald wieder freudig gebrätelt und Feuer gemacht – und dies meist mit Hilfe von Grillanzündern. Wie jedes Jahr wird in den Medien vor diesen flüssigen Helfern gewarnt. Und abermals tun es viele Menschen mit einem «Ach, das wissen doch inzwischen alle» ab. Doch haben Sie auch schon daran gedacht, dass Ihr Kind den flüssigen Grillanzünder schlucken könnte? Was würden Sie tun? Und welche weiteren Gefahren mit chemischen Haushaltsprodukten lauern eigentlich in unseren Putzschränken?

Für diese Fragen möchte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) sensibilisieren. Im Rahmen der Einführung der weltweit vereinheitlichten Gefahrensymbole, des «Global Harmonized System» (GHS), welches genau erklärt, was für Gefahren vom jeweiligen Produkt ausgehen, soll die Schweizer Bevölkerung erneut darüber informiert werden, wie sie im Alltag mit Haushaltschemie richtig umgehen soll.

Denn wer glaubt, solche chemischen Alltagsunfälle würden selten passieren, irrt gewaltig: Insgesamt über 8000 Notrufe nach Vergiftun-

gen mit Haushaltsprodukten erreichen jährlich aus der ganzen Schweiz das Tox Info Suisse – hinzu kommt laut Bundesamt für Gesundheit eine Dunkelziffer von weiteren 30 000 Vorfällen. Darunter: versehentlich verschluckte Geschirrspültabs oder Liquid Caps, Verätzungen mit WC-Reinigern, geschlucktes Geschirrspülmittel oder heftige chemische Reaktionen beim Gebrauch von Javelwasser. **Oftmals wissen wir gar nicht, in wie vielen Produkten, welche bei uns zu Hause unbedacht herumstehen, hochentzündliche, giftige oder umweltgefährdende chemische Verbindungen stecken.**

Vorfälle mit Haushaltsprodukten sind daher auch der Unfallklassiker

«Vor allem Kinder sind gefährdet» Heribert Bürgy

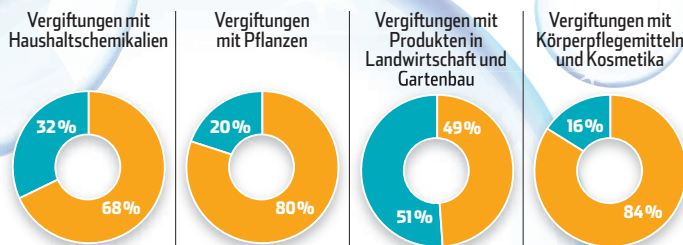
schlechthin. Besonders gefährdet dabei: Kinder. «Von den über 30 000 Vorfällen mit Haushaltsprodukten im Jahr 2014 waren in zwei Dritteln der Fälle Kinder betroffen», bestätigt Heribert Bürgy vom Bundesamt für Gesundheit. In den letzten 20 Jahren wurden allein 15 000 Fälle von getrunkenem Geschirrspülmittel bei Kleinkindern gezählt. «Ein weiterer Grund, nicht nur beim Gebrauch

der Produkte vorsichtig zu sein, sondern auch bei deren Lagerung und Entsorgung», meint der Experte. Soll dies nun heissen, alle unsere mit Chemie versetzten Alltagsprodukte müssen verbannt werden? «Nein!», heisst es aus dem Bundesamt für Gesundheit. Wir müssen jedoch sorgsamer und achtsamer mit ihnen umgehen.

Genau dabei soll die Vereinheitlichung der Gefahrensymbole auf der ganzen Welt helfen. Schliesslich sind chemische Produkte aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken: Rund **180 000 chemische Produkte sind allein in der Schweiz beim BAG gemeldet. Auf jeden Menschen entfallen jährlich etwa 50 Kilogramm Chemikalien** – ein guter Grund, genauer hinzusehen. «Man muss keinesfalls die chemischen Formeln kennen, doch diese eine Minute zu investieren, um Symbole und Hinweise auf den Produkten zu studieren, kann – drastisch ausgedrückt – Leben retten.»

Lohnt es sich, nun wieder einmal einen Blick auf den Grillanzünder zu werfen? Unbedingt! Und um die letzte und wichtigste Frage noch zu beantworten: Falls der Grillanzünder tatsächlich in falsche Hände geraten ist, wählen Sie die Telefonnummer 145. Das Tox Info Suisse hilft Ihnen zuverlässig rund um die Uhr. ●

Die Statistik zeigt: Vor allem Kinder sind betroffen von Vorfällen mit chemischen Produkten.



Erwachsene Kinder

Quelle: Tox Info Suisse, Statistik für das Jahr 2014

Gefahren lauern in jedem Haushalt: Pro Jahr gehen bei Tox Info Suisse in Zürich über 8000 Anrufe zu Haushaltsprodukten ein.

neue

Wichtigste Gefahrensymbole im Haushalt

A	B	C
 <p>VORSICHT, GEFÄHRLICH Kann die Haut irritieren, Allergien oder Ekzeme auslösen, Schläfrigkeit verursachen. Kann nach einmaligem Kontakt Vergiftungen auslösen. Kann die Ozonschicht schädigen.</p>	<p>Hautkontakt vermeiden. Nur die benötigte Menge verwenden. Nach Gebrauch sorgfältig verschliessen.</p>	<p>Geschirrspültabs, Reinigungsmittel, Javelwasser</p>
 <p>HOCHENTZÜNDLICH Kann sich durch den Kontakt mit Flammen und Funken, durch Schläge, Reibung, Erhitzung, Luft- oder Wasserkontakt entzünden. Kann sich bei falscher Lagerung auch ohne Fremdeinwirkung selber entzünden.</p>	<p>Zündquellen vermeiden. Geeignete Löschmittel bereithalten. Auf die Lagertemperatur achten. Nach Gebrauch sorgfältig verschliessen.</p>	<p>Grillanzünder, Lampenöle, Spraydosen, Lösungsmittel</p>
 <p>ÄTZEND Kann schwere Hautverätzungen und Augenschäden verursachen. Kann bestimmte Materialien auflösen (z. B. Textilien). Ist schädlich für Tiere, Pflanzen und organisches Material aller Art.</p>	<p>Beim Umgang immer Handschuhe und Schutzbrille tragen. Nach Gebrauch sorgfältig verschliessen.</p>	<p>Backofenreiniger, Entkalker, Abflussreiniger, starke Reinigungsmittel, Reinigungskonzentrate</p>
 <p>GEWASSERGEFÄHRDEND Kann Wasserorganismen wie Fische, Wasserinsekten und Wasserpflanzen in geringen Konzentrationen akut oder durch Langzeitwirkung schädigen.</p>	<p>Gefahren- und Sicherheitshinweise auf der Etikette beachten sowie Gebrauchsanweisung/Dosiervorschriften befolgen. Nicht mehr benötigte Produkte oder teilentleerte Gebinde der Verkaufsstelle zurückgeben oder als Sonderabfall entsorgen.</p>	<p>Schimmelferferner, Anti-Insektensprays, Schwimmbadchemikalien, Motorenöle</p>
 <p>GESUNDHEITSSCHÄDIGEND Kann bestimmte Organe schädigen. Kann zu sofortiger und langfristiger massiver Beeinträchtigung der Gesundheit führen, Krebs erzeugen, das Erbgut, die Fruchtbarkeit oder die Entwicklung schädigen. Kann bei Eindringen in die Atemwege tödlich sein.</p>	<p>Niemals einnehmen, jeden unnötigen Kontakt vermeiden, langfristige Schädigungen bedenken. Nach Gebrauch sorgfältig verschliessen.</p>	<p>Benzin, Methanol, Lacke, Grillanzünder, Lampenöle, gewisse ätherische Öle</p>

A Typische Eigenschaften (siehe Gefahrenhinweise auf der Produktetikette) B Massnahmen (siehe Sicherheitshinweise auf der Produktetikette) C Produktbeispiele

145

Was tun, wenn es zu einem Vergiftungsunfall kommt?

Rufen Sie bei einem Vergiftungsverdacht umgehend Tox Info Suisse unter der **24-Stunden-Notfallnummer 145** an.

Es gibt neu insgesamt neun Gefahrensymbole (die wichtigsten fünf für den Haushaltsgebrauch haben wir hier aufgeführt). Eine Übersicht über die weiteren Symbole und genauere Infos finden Sie auch online über www.cheminfo.ch oder die Gratis-App «cheminfo».



CHEMINFO.ch

Eine Kampagne zum verantwortungsvollen Umgang mit chemischen Produkten im Alltag.



Heribert Bürgy, Leiter Sektion Marktkontrolle und Beratung des Bundesamtes für Gesundheit.

«Ökologisch heisst nicht ungefährlich»

Warum ist eine Info-Kampagne des Bundesamtes überhaupt notwendig?

Heribert Bürgy: Im Allgemeinen ist die Schweizer Bevölkerung gut informiert. Jedoch sind uns bei unseren Evaluationen grosse Wissenslücken aufgefallen. Teilweise wird noch an die Giftklassen, welche bereits 2005 abgeschafft wurden, geglaubt. Es besteht also durchaus Bedarf nach einer Auffrischung des Wissens über den Umgang mit chemischen Produkten.

Was bringen uns die neuen Gefahrensymbole?

Sie sind vor allem weltweit gültig. Das heisst, wenn wir sie einmal kennen, bewahren sie uns überall vor einem falschen Umgang. Auch ohne die Sprache im jeweiligen Land zu verstehen, wissen wir nun, welches Gefahrensymbol was bedeutet.

Aber so wirklich gefährliche Chemie steckt doch gar nicht in unseren Alltagsprodukten, oder?

Doch, durchaus! Vor allem für Kinder. Ein Schluck eines Duftöls kann beispielsweise tödlich sein. Jeder liest den Beipackzettel eines selbst harmlosen Medikaments – genauso sorgsam sollte man auch die Etiketten auf chemischen Produkten lesen.

Bringt es etwas, auf ökologische Produkte umzusteigen?

Ökologisch heisst nicht ungefährlich. Ökologisch bedeutet, dass das Produkt umweltschonend produziert wurde, das heisst aber keineswegs, dass es ungefährlich für die menschliche Gesundheit ist. Der Biss einer Klapperschlange ist auch ökologisch, aber trotzdem kann er tödlich sein. ●

Experteninterview

«Die rote Umrandung verweist auf Gefahr»



Zeichenlehre Der Zürcher Marken-Strategie Michael Schulz erklärt, warum zur Einführung von Gefahrensymbolen eine Kampagne so wichtig ist.

INTERVIEW: CHRISTIANE BINDER UND PHILIPPE ROSSIER (FOTO)

Ein Gefahrensymbol muss auf einen Blick einen Sachverhalt verständlich machen, den man sonst mit vielen Worten erklären müsste. Wie funktioniert das?

Michael Schulz: Die neun vorliegenden Gefahrensymbole nutzen zwei Arten von Zeichen. Die einen sind aufgebaut wie eine Geschichte, die man lesen kann. Nehmen Sie als Beispiel das Gefahrensymbol, das einen Fisch und einen Baum ohne Blätter zeigt. Jeder Betrachter erkennt sofort, dass es beiden nicht gut geht, dass etwas Schlimmes passiert sein muss. Die rote Umrandung ist ein zusätzlicher Hinweis. Sie verweist auf Gefahr – das weiss man heute in fast allen Kulturen.



Aber der Betrachter kann nicht automatisch herauslesen, um welche Gefahr es sich handelt. Das Schild könnte sich vielleicht auch auf einen Vulkanausbruch beziehen.

Ich denke nicht, denn dieses Zeichen erscheint ja nur auf einem entsprechenden Produkt: etwa auf einem Behälter mit einem gewässergefährdenden Mittel. In diesem Zusammenhang sagt es unmissverständlich: Die Flüssigkeit, die da drin ist, kann Wasser verseuchen, die Ufervegetation zerstören, Fische töten. Ausserdem ist ja auch ein erklärender Text dabei.

Das Gefahrensymbol «Ätzend» wirkt auf den ersten Blick viel komplizierter. Versteht man es trotzdem?

Es funktioniert genauso wie das Beispiel mit dem Baum und

Persönlich

Dr. Michael Schulz, Strategie-Berater bei der Zürcher Branding-Firma MetaDesigns, hat sich während seines Studiums der Literatur- und Kunstwissenschaft in Zürich, Paris und Florenz mit Semiotik befasst, der Lehre von den Zeichen. Als Branding-Experte beschäftigt er sich heute damit, wie Zeichen, Bilder und Texte funktionieren.

«Ein Symbol funktioniert nur im Zusammenhang mit Wissen.» Michael Schulz

dem Fisch. Man sieht, wie etwas aus einer Flasche auf eine Hand tropft, auf der sich eine Art Flammen bilden. Das verursacht schon beim Hinsehen Hautbrennen. Im Zusammenhang mit der roten Umrandung ist das sofort verständlich.

Aber da gibt es auch das Gefahrensymbol, das nur ein grosses Ausrufezeichen zeigt. Wie verstehe ich es dennoch?

Bei diesem Zeichen handelt es sich um ein Zeichen. Um ein Zeichen, das willkürlich gesetzt wurde. Man kann dieses Gefahrensymbol nur dann verstehen, wenn man weiss, dass ein Ausrufezeichen auch «Vorsicht» bedeutet.

Das heisst, man muss seine Bedeutung lernen?

Ja, ein Symbol funktioniert nur im Zusammenhang mit Wissen. Auch bei vielen Verkehrszeichen haben wir die Bedeutung ja zunächst gelernt. Deshalb sind Aufklärungskampagnen zur Einführung von Gefahrensymbolen auch wichtig.

Machen solche Zeichen den Leuten keine Angst?

Meiner Meinung nach sind sie bewusst zurückhaltend gestaltet. Angst mache wäre auch völlig unnötig. Die Menschen möchten diese Substanzen schliesslich benutzen. Aber sie sollen sich darüber informieren. Ein Gefahrenhinweis befreit den Anwender nicht von seiner Verantwortung, sich richtig zu verhalten. ●

Achtung – kl

Sie wollen alles erkunden: Die knallige Farbe des Abwaschmittels oder die wohlriechende Duftlampe. Mit fatalen Folgen. Kleine Kinder sind die häufigsten Opfer der Haushaltschemie.

VON ANDREA THELEN HILBER

Endlich! Sie hatten es fast geschafft. Erschöpft, so erinnern sie sich, sass Claudia und Urs Müller* auf dem Sofa in ihrer neuen Wohnung. Die Umzugsmänner waren gegangen und alles war gut gelaufen. Sie diskutierten gerade, wer welche Kiste von welchem Zimmer auspacken sollte, als Sven, der zweijährige Sohn, ins Wohnzimmer stapfte. Er weinte und wollte etwas sagen, aber alles, was aus seinem Mund quoll, war rosaroter Schaum. «Es sah schrecklich aus. Im ersten Moment wussten wir gar nicht, was da passiert ist», erinnert sich die Mutter. Im Bad entdeckten die Eltern dann eine offene Umzugskiste, die pinkfarbene

«Im Trubel kann sich ein Knirps schnell mal unbemerkt davonschleichen, und schon ist es passiert»

Flasche des Fleckenreinigers lag daneben.

«Als wir realisierten, dass er eine giftige Substanz getrunken hatte, erinnerten wir uns daran, dass wir gehört hatten, dass man, bevor man irgend eine Massnahme ergreift, zuerst eine Fachstelle konsultieren soll.» **Die Müllers wählten in ihrer Not die 145, die Notfallnummer von Tox Info Suisse.** Und erhielten dort sofort Hilfe.

«Auf keinen Fall soll man dem Kind zu trinken geben», warnt Katharina Hofer, Oberärztin im Tox Info Suisse in Zürich. «Der Schaum im Magen kann durch die Flüssigkeit aktiviert werden und bei Erbrechen in die Luftwege gelangen, mit der Folge einer Lungenentzündung.» **Sie rät Eltern, immer ein Fläschchen Aktivkohle und Flatulex in der Haushaltsapotheke aufzubewahren.** Flatulex wird auch gegen Blähungen bei Kleinkindern empfohlen und Kohle hat den grossen Vorteil, dass sie sehr viel Gift

bindet. «Verschluckt ein Kind ein schäumendes Reinigungsprodukt, ist Flatulex ein wirksames Gegenmittel. Danach besteht keine Gefahr mehr und das Kind darf auch wieder normal trinken.» Für die Müllers jedenfalls waren diese konkreten Anweisungen eine grosse Erleichterung. «So waren wir sicher, dass wir das Richtige machen.» Und **zugleich konnte die Ärztin auch entwarnen und beruhigen**, dass diese einmalige Einnahme von Seife keine gesundheitlichen Schäden hinterlassen würde. «Schäumende Reinigungsmittel sind nicht ungefährlich, aber normalerweise nicht lebensbedrohend, wenn Kinder sie schlucken», so die Expertin aus Erfahrung.

Was den Müllers passierte, ist ein Klassiker: Die häufigsten Giftunfälle bei Kindern passieren mit Seifenmitteln. Diese Produkte werden zunehmend bunter verpackt und riechen stark. Das weckt die Neugierde. Flaschen und Dosen werden gründlich untersucht und schon nimmt das Unheil seinen Lauf. Wichtig ist es, wie die Müllers die Nerven zu behalten und das Richtige zu tun. **Wie häufig so etwas passiert, zeigt die Statistik: Über 30000 Anrufe gehen pro Jahr im Tox Info Suisse ein.** Mehr als die Hälfte aller Anfragen betreffen Kinder, Tendenz steigend. «Ja, das stimmt, die Anrufe nehmen zu», sagt Hofer, glaubt aber nicht, dass die Eltern heute weniger auf die Kinder achten, sondern eher, dass das Bewusstsein gegenüber chemischen Substanzen gestiegen ist. «Mit einem Anruf bei uns wollen sie sich im Zweifelsfall eher absichern», meint die Spezialistin, «und meistens können wir dann die Eltern auch beruhigen und Entwarnung geben.»

Diese Erfahrung macht auch Kinderärztin Regula Theile. In ihrer

Vorbeugen ist besser

- Produkte immer in Originalflaschen aufbewahren.
- Nichts um- oder zusammenfüllen. Auf keinen Fall giftige Substanzen in Lebensmittelbehälter wie etwa Konfi-Gläser oder Trinkflaschen umfüllen.
- Kindersicher aufbewahren, indem man alles immer sofort wieder wegräumt und sicher verwahrt. (Empfohlene Aufbewahrung höher als 160 cm und in abgeschlossenen Schränken.)
- Auf unnötig herumstehende Produkte wie Duftlampen, Raumbedufter, WC-Beckensteine/WC-Discs oder Ähnliches im Haushalt mit Kleinkindern verzichten.
- Gefahrensymbole der Haushaltsprodukte beachten und die Sicherheits- und Gebrauchshinweise auf der Etikette lesen.
- Produkte trocken, in auslaufsicheren Behältern lagern.

Praxis in Thusis geht durchschnittlich einmal im Monat ein Anruf von besorgten Eltern ein. **«Die meisten wissen, dass man dem Kind kein Salzwasser zum Erbrechen geben soll»**, hat sie festgestellt. Unglaublich sei es, was so alles in einem Kinderwagen landet: Zigarettenstummel, rote Beeren von Gartenzierpflanzen, Seife, aber auch Lampenöl oder die kleinen Batterien von Opas Hörgerät, «alles kommt vor», so die Kinderärztin.

Wie gefährlich ein Produkt ist, hängt von seinen Inhaltsstoffen



eine Forscher



Kindliche Neugierde trifft auf ungesicherte Haushaltsreinger: Die Folgen können fatal sein.

Fotos: Thinkstock

und deren Konzentration ab. Richtig problematisch wird es, wenn Kinder an Produkte gelangen, die im Gewerbe gebraucht werden. Pinselreinger im Malerbetrieb, Nagellackentferner im Kosmetikstudio oder industrielle Milchreinigungsprodukte, um nur einige zu nennen, sind meist giftiger als das, was man im Supermarkt erhält und dementsprechend gefährlicher. **«Bei einer Einnahme solcher Substanzen müssen die Kinder normalerweise sofort hospitalisiert werden»**, sagt Hofer.

Natürlich liessen sich die meisten Unfälle von Kindern mit Haushaltschemikalien bei umsichtiger Handhabung vermeiden. Katharina Hofer vom Tox Info Suisse mag trotzdem keine Schuldzuweisungen erteilen. «Im Trubel kann sich ein Knirps schnell mal unbemerkt davonschleichen, und schon ist es passiert, das kann allen passieren.»

Deswegen ist es umso wichtiger, bewusster und sorgfältiger mit chemischen Produkten im Haushalt umzugehen, denn «beim täglichen Umgang mit Putzmitteln vergisst

man das leicht», sagt Claudia Müller. Die Mutter von Sven hat noch heute ein schlechtes Gewissen, wenn sie an den Vorfall mit dem Fleckenreinger denkt. Zum Glück aber hatten die Müllers damals sofort gewusst, wie sie sich richtig zu verhalten hatten. ●



Kein Kinderspiel

Ist es nicht herrlich, den giftgrünen Slimy durch die Fingerchen schlabbern zu lassen? Doch was passiert, wenn der Kleine die Ekelmasse ebenso genüsslich durch den Mund zieht? Das Gleiche gilt für Kreide, Fingerfarben, Mal- und Filzstifte.

Wussten Sie, dass ...

... es die bunten Seifenblasen in sich haben? Wie bei allen Seifen muss bei der Einnahme mit Bauchschmerzen, Übelkeit oder Reizungen der Schleimhäute gerechnet werden. Werden die Schaumblasen eingeatmet, ist das für die Lunge gefährlich.

... der lustige Bastelkleber mit den Glimmerpartikeln giftig ist? Wenn auch meist weniger stark als Sekunden- und Alleskleber. Wiederholter Kontakt kann zu rissiger Haut und sogar Allergien führen. Die betroffenen Stellen mit Wasser und Seife reinigen. Bei Sekundenkleber die Haut mit Öl oder Butter einreiben. Bei bereits ausgehärteten Klebern warten, bis er sich von selbst löst.

... Duftlampen und ätherische Öle grundsätzlich nicht in einen Kleinkinderhaushalt gehören? Gewisse ätherische Öle können zu Allergien führen (muss auf der Etikette mit «Sensibilisierung» deklariert werden), und beim Verschlucken besteht die Gefahr, dass sie in die Lunge geraten und zu einer chemischen Lungenentzündung führen.

... Knete, Farben und Stifte, die ausdrücklich für Kinder gedacht sind, nicht im eigentlichen Sinne giftig sind? Sie lösen nach dem Verschlucken höchstens leichte Bauchschmerzen aus. Geraten aber Kreidestücke oder Knete in die Luftwege, muss der Sanitäts-Notruf 144 gewählt werden.



Lehrt, mit gefährlichen Alltagsprodukten umzugehen: Carolin Schwarz vor ihrer 9. Klasse in Biel.

cheminfo in der Schule

«Durch Bildung und Sensibilisierung lernen junge Menschen früh, verantwortungsvoll mit chemischen Produkten in ihrem Alltag umzugehen. Sie tragen dadurch nicht nur zum eigenen Schutz, sondern auch zum Schutz ihrer Familie bei»

Roland Charrière, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

Für das neue Schuljahr stehen auf www.cheminfo.ch vielseitige und spannende kostenlose Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe (7. bis 9. Klasse) zur Verfügung.

Chemieunterricht der praktischen Art

Warum sind auf dem Insektenspray oder dem Tipp-Ex-Fläschchen Gefahrensymbole abgebildet? Die Antworten geben sich Bieler 9.-Klässler selbst. Ein Schulbesuch.

VON KASPAR MEULI (TEXT),
ANITA VOZZA (FOTOS)

Neunte Klasse am Oberstufenzentrum Rittermatte in Biel. Eine Klassenlehrerin. 24 Schülerinnen und Schüler. Ein ganz normales Schulzimmer.

Wäre da nicht die merkwürdige Ansammlung von Flaschen und Dosen auf dem Lehrerpult. Die üblichen Unterrichtsrequisiten haben mit dem Thema der Stunde zu tun: **Der verantwortungsvolle Umgang mit chemischen Produkten.**

Bereits gestern hat die Klasse Etiketten von chemischen Produkten, Kosmetika und Lebensmitteln verglichen. Heute zeigen die Jugendlichen die Fotos von Gefahrensymbolen, die sie auf Produkten im elterlichen Haushalt gefunden haben. Das Thema: Wo werden die WC-Reiniger, Insektensprays und Rostentferner aufbewahrt?

Lehrerin Carolin Schwarz hat einen besonders spannenden Fund gemacht: ein auf den ersten Blick harmloses Tipp-Ex-

Fläschchen. «Ich hätte nie gedacht, dass darauf gleich drei Gefahrensymbole abgebildet sind», sagt sie und will wissen, ob man deswegen wohl besser kein Tipp-Ex mehr benutzen sollte. **«Nein», entgegnet Lino, «aber man sollte die Flüssigkeit so aufbewahren, dass sie nicht in die Hände von kleinen**

Kindern gerät.» Bingo! Die Lektion vom Vortag hat bereits Früchte getragen.

Die Schulstunde in der Rittermatte ist Teil der nationalen Informationskampagne «Genau geschaut, gut geschützt», mit der das Bundesamt für Gesundheit (BAG) zusammen mit Trägern die Bevöl-

kerung mit neuen, international gültigen Gefahrensymbolen vertraut machen will. «Chemische Produkte erleichtern uns den Alltag. Für unsere Gesundheit und für die Umwelt ist es aber wichtig, dass beim Umgang mit chemischen Produkten einige einfache Regeln beachtet werden. Unser Ziel ist es, dass die Menschen die Gefahren-

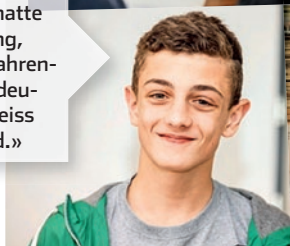
und Sicherheitshinweise auf der Produktetikette lesen», sagt Roland Charrière, stellvertretender Direktor des BAG.

Entstanden sind die Schulunterlagen für 7.

bis 9.-Klässler in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule PHBern. Für Charrière ist das so entstandene Lehrmaterial die Voraussetzung dafür, dass **«die Jugendlichen lernen, sicher mit chemischen Produkten umzugehen»**. Das Angebot kommt bei den Lehrern und Schulklassen gut an. «Das Schöne an der Thematik ist der Bezug zum Alltag der Schüler», sagt Carolin Schwarz. Und für Julia ist jetzt klar, «dass man keine Experimente mit Tipp-Ex machen sollte».



Joël «Ich hatte keine Ahnung, was die Gefahrensymbole bedeuten. Jetzt weiss ich Bescheid.»



Anja «Ich finde die Symbole gut gestaltet, da merkt man sofort, warum es bei der Gefahr geht.»



Chemiker Thomas Hofmann

«In unseren stehen zu viel»

Der Wissenschaftler über das GHS mit den neuen Gefahrensymbolen, seine Vor- und seine Nachteile.

INTERVIEW: BIRGITTA WILLMANN

Herr Hofmann, Sie sind Chemiker mit Schwerpunkt Arbeitshygiene. Wenn ich heute ein Wasch- oder Putzmittel in die Hand nehme, sind darauf Gefahrensymbole abgebildet und ich werde auch schriftlich auf die Gefahren, die von dem Produkt ausgehen, hingewiesen. Sind die Produkte gefährlicher als früher?

Thomas Hofmann: Nein, das ist natürlich nicht so. Dass Putz- und Reinigungsmittel gesundheitsgefährdend sind, war schon immer so. Aber das GHS (Global harmonisierte System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien), das seit 2009 stufenweise in der

Thomas Hofmann über falsche Freunde bei den Haushalts-Chemikalien

Raumduftstoffe «Enthalten gesundheitsgefährdende Stoffe, die Allergien auslösen können. Meiner Meinung nach ist das eine vorsätzliche Vergiftung.»

Sprays «Zum Beispiel Imprägnierungssprays. Je nach Inhaltsstoff sind diese sehr gefährlich. Wenn ich einen Imprägnierungsspray in die Lunge bekomme, dann habe ich irgendwann einmal Mühe, mein Atemgas auszutauschen.»

Lösungsmittelfreie Farben

«Das ist ein reiner Etikettenschwindel – denn Farben brauchen meist Lösungsmittel und Weichmachersysteme, man kann sie nicht mit Wasser anrühren. Die *VOC-freien enthalten auch Lösungsmittel, die sieden aber bei wesentlich höheren Temperaturen. Das heisst, es dauert viel länger, bis sie aus einem Raum verschwunden sind. Das «Lösungsmittelfrei» auf dem Etikett ist somit eine Fehlinformation.»

Biozide

«Dazu gehören Fungizide, Gifte gegen Pilze, wie sie zum Beispiel im Fugenkitt enthalten sind. Nach zehn Jahren sind diese verbraucht, und sobald sich die schwarzen Pilze dann ausbreiten, werden sie mit diesen Fungiziden behandelt. Die Stoffe sind aber hochgradig ungesund.»

* Unter VOC versteht man die Emission flüchtiger organischer Verbindungen, auf Englisch «volatile organic compounds, VOC».

ganzen Welt eingeführt wurde, hat auch neue Vorschriften hervorgebracht, unter anderem eine klarere Kennzeichnung von gesundheitsschädlichen chemischen Beimischungen, wie sie in Haushaltsreinigern vorkommen.

Eine gute Sache, Ihrer Meinung nach?

Ja, generell natürlich schon für mich als Arbeitshygieniker, weil nun weltweit immer das gleiche

Recht gilt, was die Abgabe an Kunden und den Handel erleichtert.

Wurden dank dem GHS die Bestimmungen für die Hersteller verschärft?

Nein – man hat einen Richtungswechsel gemacht. Man hat gesagt, wir machen eine schärfere Kennzeichnung, wir geben mehr Informationen ab. Und das ist auch gut so. Andererseits wurden aber zu-

gleich auch die Hürden abgebaut, um an diese Zubereitungen mit Chemikalien zu gelangen.

Inwiefern?

Um gewisse Stoffe zu kaufen, brauchte es früher eine Giftbewilligung, man wurde in ein Register eingetragen und musste auf der Gemeinde ein Formular holen, damit man das Produkt beziehen durfte. So hat sich die Gesellschaft geschützt. Heute glaubt man, dass es

Strassenumfrage

Das meinen die Leute zum Umgang mit chemischen Haushaltsmitteln.

Sie lesen die Etiketten auf den chemischen Produkten und kennen sich meistens auch bei den neuen Gefahrensymbolen und deren Bedeutungen aus: Wie die Umfrage zeigt, sind sich viele Menschen bewusst, dass Haushaltsmittel mit chemischen Zusätzen mit Vorsicht zu gebrauchen sind.



Andreas Faisst (27), Astrophysiker

«Ich kenne die Gefahrensymbole Hochentzündlich, Brandfördernd, Vorsicht gefährlich, Hochgiftig und Ätzend. Von der internationalen Angleichung der Gefahrensymbole (GHS) habe ich bis jetzt allerdings noch nie gehört, finde es jedoch sinnvoll.»



Ivona Krapikaite (32), Musikerin

«Gewisse Reinigungs- und Beautyprodukte dürfen nicht normal entsorgt werden. Man kann sie ins Fachgeschäft zurückbringen und ich glaube, es gibt sogar spezielle Abfahren dafür. Ich weiss auch vom Lesen auf dem Etikett, dass zum Beispiel Haarlack nicht erhitzt werden sollte und unerreichbar für Kinder sein muss.»

im Interview

Putz-Schränken e Mittel»

Persönlich

Der Chemiker Thomas Hofmann ist Dozent für Sicherheit und Hygiene am Institut Facility Management an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Seine Spezialgebiete sind Haushaltshygiene, Arbeitshygiene und Ergonomie, Sicherheitsmanagement, Innenraumklima sowie als Hauptforschungsbereich die Dekontamination nach Unfällen mit Radiologischen Stoffen.

genügt, die Konsumentinnen und Konsumenten auf die gefährlichen Stoffe aufmerksam zu machen. Die Verantwortung wird in diesem neuen Recht vermehrt auf den Benutzer übertragen.

Wo ist das besonders gefährlich?
Dort etwa, wo sich gewerbliche Anwendung und privater Konsum überschneiden: bei Schädlingsbekämpfungsmitteln, Pflanzenschutz

Bitte umblättern



Nadja Vickers (37), Consultant Insurance, mit Tochter Amber
«Wegen meiner Kinder bewahre ich die Putzmittel in einem erhöhten Schrank auf. Die leeren Putzflaschen recycle ich, allerdings nicht im Sondermüll. Beim Einkauf sehe ich die Gefahrensymbole und weiss, dass ich gewisse Produkte nicht in die Nähe von Feuer oder in die Sonne stellen darf.»



Nadine Scheffmacher (31) Sekundarlehrerin Chemie
«Ich kenne die R&S Sätze (Risiko- und Sicherheitssätze), die Gefahrensymbole und wie man sich schützen muss. Meinen Schülern habe ich empfohlen, die Gefahrensymbole-App «cheminfo» herunterzuladen und mit ihr zu lernen, da sie einen ‚Laborführerschein‘ machen müssen. Die App beinhaltet unter anderem ein Quiz über Alltagschemikalien wie sie in Putzmitteln vorkommen.»



Robin (6)
«Das sieht aus wie ein Stromschlag! (Gesundheitsschädigend.) Zum Glück ist mir dies noch nie passiert. Ein paar der Symbole kenne ich und vom Kindergarten her weiss ich auch, dass das Putzzeug giftig ist. Darum hat es Mama auch in einem speziellen Schrank.»

Fortsetzung von Seite 13

sowie bei Farben und Lacken.

Nennen Sie ein Beispiel?

Ich kann im Detailhandel einen Abflussreiniger kaufen, der als Granulat angeboten wird. Mit heissem Wasser vermischt löst sich das Pulver im Rohr auf, es entstehen neue Substanzen wie Natronlauge und Wasserstoffgas. Die Inhaltsstoffe sind zwar korrekt angegeben, aber das setzt ja voraus, dass alle wissen, womit sie es zu tun haben und dementsprechend vorsichtig sind.

Glauben Sie das nicht?

Nein! Ich glaube, es gibt sehr viele Leute, die sich in Haushaltschemie schlecht oder gar nicht auskennen.

Was schlagen Sie vor, um das zu verbessern?

Meiner Meinung nach sollte man mehr Wert auf einen praxisorientierten Chemieunterricht, auch in der Primar- oder Sekundarstufe, legen. Es passieren ja immer wieder fürchterliche Unfälle, zum Beispiel mit Brandbeschleunigern beim Grillieren.

Dass Brandbeschleuniger teufelisch sind, wissen viele. Aber auch Waschmittel?

Ja – bei Pulverwaschmitteln kann es passieren, dass das Pulver mit den Enzymen und Bleichmitteln

Diese fünf Putzmittel brauchen Sie wirklich

1. Flüssigreiniger Der Allrounder im Fettlösebereich ist in der Küche unersetzbar. Reinigt Ablagen, Fenster, Kühlschränke und Böden. Idealerweise ist das Produkt biologisch abbaubar.

2. Cremereiniger Perfekt als Oberflächenreiniger in der Küche, auf Herdplatten und Edelstahlflächen. Im Bad als Lavabo-, Dusch- und Toilettenreiniger. Mit Druck entfernt Cremereiniger auch Kalkreste.

3. WC-Reiniger Sind wegen ihrer kalklösenden Eigenschaften bei der Toilettenschüsselhygiene unentbehrlich. Auch hier auf biologisch gut abbaubare Produkte achten.

4. Geschirreiniger Ohne Geschirreiniger für Maschine und ohne Handspülmittel geht es einfach nicht. Bei den Maschinenprodukten kann man auf die teuren Tabs verzichten.

5. Waschmittel Im Grunde tut es eines: ein Vollwaschmittel für Buntes. Alle Bakterienkiller und sonstigen Spezialwaschmittel sind überflüssig.

eingatmet wird, dann ist das ein echter Notfall, denn Lunge und Speiseröhre können verätzt werden. Das passiert gar nicht so selten.

Sollen wir besser mit Seife waschen, wie vor 100 Jahren?

Nein, natürlich nicht. Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass die Seife, die früher oft als einziges Reinigungsmittel zur Verfügung stand, so viel harmloser ist. Sie lässt sich biologisch mässig abbauen und funktioniert nur bei hohen Temperaturen. Ausserdem wurden früher auch Bleichmittel, zum Beispiel Borax oder Silicate, eingesetzt.

Sind alle Putz- und Waschmittel schädlich oder gibt es da Abstufungen?

Das ist schwierig zu sagen. Sie sind nicht alle gleich gefährlich, diejenigen aus Pulver dringen eher über Atemwege, flüssige über den Magen oder die Haut in den Körper ein.

Toiletten-, Luft-, Kalk-, Bad- oder Fensterreiniger, Waschmittel aller Arten, es gibt regelweise Putzmittel, braucht es diese überhaupt?

Nein! Wenn ich in die Putzschrankke schau, finde ich das erschreckend, vermutlich täten es zwei Reiniger. Die Masse schafft erst die Probleme.

Wieso?

Wie gesagt: wir haben zu viele Haushaltschemikalien. Und weil

meist nicht alles gebraucht wird, altern diese Substanzen in den Schränken und in Behältern, die dann brüchig werden. Wenn diese dann auslaufen, können sie gefährlich werden, vor allem natürlich für Kinder. Und sie werden häufig nicht korrekt entsorgt, nämlich nicht im Sondermüll.

Die Gefahren werden also unterschätzt?

Ja. Ich finde es auch nicht gut, dass manche Hersteller versuchen, die Produkte möglichst als unschädlich zu verkaufen. Das war früher schlimmer, das GHS ist diesbezüglich ein Fortschritt, denn die weltweit einheitlichen Richtlinien ermöglichen weniger Schlupflöcher.

Anzeige

Pallas Kliniken

Exzellente Medizin + Menschliche Behandlung

Augen
Augenlaser
Haut
Venen
Schönheit
Belegarztambulanz

Mögliche Gefahren für

Auge + Haut

Sie finden uns in:

Aarau • Bern • Grenchen • Langenthal • Olten • Solothurn • Thun • Winterthur • Wohlen • Zug • Zürich

So verhalten Sie sich bei Notfällen

Bei Verätzung



Augen • gut mit Wasser spülen (keinesfalls mit Milch)
• danach sofort Augenarzt aufsuchen

Haut • mit kaltem Wasser betroffene Hautstelle gründlich spülen
• steril verbinden
• dann sofort Arzt aufsuchen

Bei Verbrennung



Augen • sofort mit kaltem Wasser spülen
• danach sofort Augenarzt aufsuchen

Haut • mit viel kaltem Wasser minutenlang spülen und kühlen
• steril verbinden
• dann sofort Arzt aufsuchen

Bei Fremdkörper (z.B. Splitter, o.ä.)



Augen • sofort Augenarzt aufsuchen
• Fremdkörper vom Augenarzt entfernen lassen

Haut • falls der Fremdkörper in der Haut verblieben ist: belassen
• steril und blutstillend verbinden
• dann sofort Arzt aufsuchen (Tetanusschutz!)

Ob Notfall oder Prävention: Die Pallas Kliniken sind für Sie da! Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren!

Gratis-Nummer 0844 555 000

www.pallas-kliniken.ch • info@pallas-kliniken.ch

Ausgemistet!

Bisher dachte ich: Ohne Javelwasser geht es nicht. Millionen von Frauen können nicht irren. Selbst wenn das Zeug nach Chlor stinkt und die Haut bei Kontakt damit rote Pusteln bekommt. So what! Sauberkeit, so dachte ich mir, erfordert Opfer. Hauptsache, möglichst keimfrei.

Chemie im Haushalt war für mich ein Muss! Mein Feldzug gegen Schmutz, Keime und Ungeziefer erlaubte alles an Munition, was die Industrie zu bieten hat, vom Keller bis unters Dach. Im Garten: Wespen-, Ameisen- und Windenkiller, Schneckenkörner, Rosendünger, Holzentgrauer und Moosvernichter. Im Keller: Entpilzer und Rattengift. Im Bad: Entkalker, Rohrreiniger, Fenster-, Plättchen- und Fugenreiniger. In der Küche: Edelstahl-, Backofen-, Glaskeramikreiniger, Reiniger fürs Tafelsilber und Spülmittel. Und als mir neulich, beim Small Talk über den Zaun, die jugendliche Nachbarin erklärte, sie habe gehört, dass es tatsächlich Menschen gebe, die sechs verschiede-

ne Waschmittel benutzen, zuckte ich nur innerlich mit der Wimper. Zu Hause zählte ich heimlich mein Arsenal – ich kam auf zehn, inklusive Spezialmittel für Daunen, Outdoor-Textilien, Javelwasser und Tabs mit antibakteriellen Zusätzen.

Das alles ist Vergangenheit. Die Arbeit an dieser Beilage hat mich entlarvt: als sorglose, konsumorientierte Umweltsünderin. Zuerst habe ich alles gezählt, was zu Hause rumsteht und mit Chemikalien versetzt ist. Ich kam – meine Kosmetik nicht eingerechnet – auf über 80 Produkte, Gartenmöbelreiniger und Cabriodachimprägnierer inklusive. Zu viel! Für mich eindeutig viel zu viel! In einer gross angelegten Säuberungs- und Aufräumaktion habe ich alles sortiert, kontrolliert und bis auf 15 Produkte entsorgt. In der Sonderabfall-Sammelstelle meiner Gemeinde natürlich. Und ich fühle mich so richtig – clean!

Kolumne

Birgitta Willmann
über den Putzwahn
im Alltag



Versicherungen helfen, wenn es brennt

Zwei Fragen an Heinz Roth vom Schweizerischen Versicherungsverband (SVV).

Warum unterstützt der SVV die cheminfo-Kampagne des BAG?

Heinz Roth: Wer die Gefahrensymbole kennt, weiss, dass ein chemisches Produkt potenziell gefährlich ist, und geht beim Gebrauch vorsichtiger damit um. Der SVV erhofft sich von der Kampagne, dass die Menschen in Haushalt und Garten, bei der Arbeit oder in der Schule bewusster als bisher mit chemischen Produkten umgehen werden.

Welche Vorteile zieht der SVV aus der Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und Privaten?

Die Präventionsanliegen der Privatversicherer und die Interessen der Wirtschaft für einen besseren Schutz der Bevölkerung vor Unfällen konnten durch den vom BAG gewählten Public-Private-Partnership-Ansatz optimal in die GHS-Kampagne integriert werden.

Giftige Ammenmärchen

Sie halten sich hartnäckig: gut gemeinte, aber leider falsche Tipps rund um Vergiftungen und Verätzungen. Hier sind die wichtigsten zusammengefasst:

Viel trinken:

Mit Trinken grundsätzlich vorsichtig sein. Würde Spül- oder Waschmittel getrunken, verstärkt das Wasser den Schaum im Magen. Besser die Reste der giftigen Substanzen mit dem Finger aus dem Mund wischen.

Milch trinken:

Milch ist kein Gegenmittel zu giftigen Substanzen. Das Milcheiweiss kann sich mit dem Gift verklumpen und in den Darmfalten festsetzen. Einige Gifte gelangen zusammen mit Milch sogar schneller in den Organismus.

Erbrechen lassen:

Auf gar keinen Fall! Hochflüssige Substanzen wie Lampenöl, Grillanzünder, Waschbenzin oder Nagellackentferner können so in die Lunge gelangen und dort zu Schädigungen führen.

Säuren mit Lauge neutralisieren:

Kommt die Haut mit Säure in Kontakt, nie mit Lauge neutralisieren. Bei Kontakt mit ätzenden Substanzen die Haut mindestens 15 Minuten unter lauwarmem Wasser abwaschen und danach steril verbinden.

So entsorgen Sie korrekt

Lesen Sie die Produktetikette genau und folgen Sie den Informationen und Hinweisen!

Chemische Produkte wann immer möglich vollständig aufbrauchen. Leere Verpackungen können in der Regel im Hausmüll entsorgt werden. Restmengen sollten in der Originalverpackung an die Verkaufs- oder Entsorgungsstelle zurückgebracht werden.

Eine Ausnahme ist der Sonderabfall. Dieser muss zurück in die Verkaufsstelle, in die jeweilige regionale Sammelstelle oder in den Entsorgungshof.

Sonderabfälle sind:

- Öle → Farben, Lacke, Klebstoffe → Säuren, Laugen, Entkalker, Abflussreiniger
- Lösungsmittel (Verdüner), Pinselreiniger, Brennsprit
- Chemikalien, Gifte, Javelwasser → Druckgaspatronen
- Pflanzen-, Holzschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel
- Unkrautvertilger, Düngemittel
- Medikamente

Für mehr Informationen konsultieren Sie den Abfallratgeber Ihrer Gemeinde oder die kantonale Fachstelle für Abfall.



Jetzt gratis im App-Store (Android und Apple) heruntergeladen: Die neue App «cheminfo» mit direkter Notrufnummer zu 145